

Destinatar:

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Schäßburg Nr. 10 Sommer 2007 - II

Schäßburger Gemeindebrief Nr.10

Revista Parohiei Evanghelice C.A. Sighișoara / paginile 8-9 sunt în limba română / nr. 10 vara 2007 - II

MIT DEM WORT DER BIBEL, DES GEBETS UND DES SEGENS

Psalm 42



*Eine Unterweisung der
Söhne Korach,
vorzusingen.*

**Wie der Hirsch lechzt
nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele,
Gott, zu dir.**

Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.
Wann werde ich dahin kommen,
dass ich Gottes Angesicht schaue?
Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht,
weil man täglich zu mir sagt:
Wo ist nun dein Gott?
Daran will ich denken
Und ausschütten mein Herz bei mir selbst:
Wie ich einherzog in großer Schar,
mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes
mit Frohlocken und Danken
in der Schar derer, die da feiern.
Was betrübst du dich meine Seele
Und bist so unruhig in mir?
**Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.**

Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir,
darum gedenke ich an dich
Aus dem Land am Jordan und Hermon,
vom Berge Misar.
Deine Fluten rauschen daher,
und eine Tiefe ruft die andere;
Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.
Am Tage sendet der HERR seine Güte,
und des Nachts singe ich ihm
und bete zu dem Gott meines Lebens.
Ich sage zu Gott meinem Fels:
Warum hast Du mich vergessen?
Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich dränget?
Es ist wie Mord in meinen Gebeinen,
wenn mich meine Feinde schmähen
Und täglich zu mir sagen:
Wo ist nun dein Gott?
Was betrübst du dich
meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

**Harre auf Gott; denn ich
werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts
Hilfe und mein Gott ist.**



Gebet: Lied – Lass mir das Ziel vor Augen bleiben



1. Lass mir das Ziel vor Augen bleiben, zu dem du mich berufen hast. Lass nicht aus deiner Spur mich treiben des Weges Länge oder Last. Bin ich versucht, auf mich zu schauen und nicht mehr auf das Ziel zu sehn, hilf mir aufs Neue im Vertrauen auf deinen Sieg voran zu gehn.
2. Dir will ich auf dem Wege singen, weil du mir Mut und Freude gibst. Du selber wirst ans Ziel mich bringen, weil du, mein Jesus, mich so liebst. Bin ich versucht, auf mich zu schauen und nicht mehr auf das Ziel zu sehn, hilf mir aufs Neue im Vertrauen auf deinen Sieg voran zu gehn.
3. Dort werden alle Dämmerungen / und alle Nächte dieser Zeit / in alle Ewigkeit verschlungen / vom Lichtglanz deiner Herrlichkeit. Bin ich versucht, auf mich zu schauen und nicht mehr auf das Ziel zu sehn, hilf mir aufs Neue im Vertrauen auf deinen Sieg voran zu gehn.

Segen: 4. Mose 6, 24 – 26 der Aaronitische Segen

Der HERR
segne dich
und behüte dich;
der HERR
lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig
der HERR
erhebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden. Amen

Mit Gottes Wort durch das Jahr:

Jahreslosung 2007: Gott spricht: Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?
(Jesaja 43,19)

Juni: Lob des Beters: Groß sind die Werke des Herrn, kostbar allen, die sich an ihnen freuen.
(Psalm 111,2)

Juli: Jesus spricht: Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Matthäus 5,16)

August: Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn!
(Psalm 113,3)

September: Jesus Christus spricht: Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?
(Matthäus 16,26)

Oktober: Wer bemerkt seine eigenen Fehler? Sprich mich frei von Schuld, die mir nicht bewusst ist! (Psalm 19,13)

November: Wer das Gute tun kann und es nicht tut, der sündigt. (Jakobus 4,17)

Dezember: Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden. (Jesaja 40,31)

Menschen sehen:

Das Leben der Pfarrfrau Bettina Charlotte Krauss

Am 8. Juni dieses Jahres verstarb unerwartet Bettina Charlotte Krauss, die Ehefrau des Bistritzer Stadtpfarrers Hans Dieter Krauss. Die Trauerfeier und Beerdigung fand am Mittwoch dem 13. Juni 2007 in Bistritz mit vielen Trauergästen statt. In Verbundenheit mit Stadtpfarrer Hans Dieter Krauss und deren Sohn Benjamin veröffentlichen wir Bettina Charlotte Krauss' Lebenslauf, wie ihr Ehemann ihn selber kurz nach ihrem Ableben aufgeschrieben hat.

Unterwegs zur ewigen Heimat

Lebenslauf der Bettina Charlotte Krauss geb. Rüdiger

17. Mai 1951 – 8. Juni 2007

Geboren wurde Bettina als jüngstes der drei Kinder des aus Dortmund stammenden Ernst Rüdiger und der in Dresden geborenen Ingeborg geb. Junker am 17. Mai 1951 in Duisburg. Sie nannte dies einmal ihre **Heimat nach der Geburt**.

Sie wuchs mit dem Bruder Ernst Ulrich und der Schwester Angelika unter den schwierigen Bedingungen des Nachkriegsdeutschlands auf, wo jeder Groschen sorgfältig umgedreht werden musste, ehe er ausgegeben wurde.

Schule und Gymnasium besuchte sie in der Geburtsstadt.

Das Biologiestudium führt sie nach Heidelberg. Ihre Hausarbeit für das Examen schreibt sie aufgrund von Freilandstudien am Neusiedler See, wo sie ihren ersten Ehemann Peter Neugebauer kennenlernt und heiratet. Er bringt zwei Kinder aus seiner früheren Ehe mit: Petra und Peter. Einige Jahre lang vertritt Bettina die Stelle der Mutter an ihnen. Nach der Krebserkrankung ihres Mannes und seinem frühen Tod führt sie die Tierpräparation ihres Mannes weiter. In ihrer Hartberger Gemeinde in der Steiermark findet sie zu Pfingsten 1985 den lebendigen Glauben an Christus. Sie kommt in der **Heimat des Glaubens** an. Er wird ihr Leben prägen bis zuletzt.

Im November 1988 lernt sie Hans-Dieter Krauss kennen, als sie mit Geldhilfen für Gemeinden nach Rumänien kommt. Sie verloben sich im Jahr darauf und suchen um eine Heiratsgenehmigung an und Bettina will an der Seite ihres Mannes ihrem Herrn dienen. Sie, deren Eltern vor der Roten Armee flüchteten, entschließt sich, in ein kommunistisches Land zu gehen. Als dann die politische Wende auch Rumänien erfasst, heiraten sie am 26. Mai 1990 in Kronstadt in der Martinsberger Kirche und beginnen eine gesegnete Arbeit in der Martinsberger Gemeinde und in der Gemeinde Rosenau aufzubauen. Sie hat die **Heimat der Liebe** gefunden. Liebe prägt die Ehe und die Arbeit – Essen auf Rädern in Kronstadt ist ihr Werk und ihre Leidenschaft neben der Liebe zum Wort Gottes und zu denen, denen sie es ausrichten will. Zwölf reiche und gesegnete Jahre sollten es werden unter segensreicher Begleitung vieler Freunde und Geschwister in Christus, vor allem der weltweiten Familie der Missionsgemeinschaft der Fackelträger.

Als sie aufbrechen nach Bistritz, beginnt ein neues Kapitel. Der kleine Benjamin wird ihnen geschenkt und Bettina ist in der **Heimat der Mutterschaft** angekommen. Da der Wunsch nach leiblichen Kindern verwehrt bleibt, sieht sie zusammen mit ihrem Mann in der Übernahme der Verantwortung für ihr Söhnchen eine neue und lohnende Herausforderung, die allerdings nicht selten an den Rand der Kräfte führt. Daneben bleibt die Leidenschaft für das Evangelium; eine gesegnete ökumenische Frauenarbeit darf ausgebaut werden. Liebe und Vertrauen schlägt ihr entgegen und beschwingt sie immer aufs Neue. Ein Besuch im Mai bei den großen Familien beider Ehegatten rundet, ohne dass es jemand ahnt, das Leben ab.

Ein jäher Tod, der keine Vorboten sandte, macht einen Strich durch alle Pläne und Träume und lässt einen betrübt Gatten und einen unmündigen Sohn zurück, die Mutter und Geschwister, unzählige Freunde nah und fern.

Nun hat sie die letzte, **die ewige Heimat** erreicht und darf dort schauen, was sie hier geglaubt hat.

Hans Dieter Krauss, am 9. Juni 2007

„Chatroom“ Grußworte und Meinungen

Der „Tschätt-ruum“ ist der Raum zum sich Mitteilen, ob per Brief oder per E-Mail

Nach dem Weg fragen ... eine Anekdote erzählt von Dr. Hans Klein:

Eine Ungarin aus Budapest steigt in München aus der Bahn und geht stracks auf einen Polizisten zu und stellt ihm folgende Frage:



"Könnän Sie mir nicht soggan, wo ich findä Ku-pfärr-plotz?"

Der Polizist denkt nach, sucht in seinem Stadtplan und antwortet:

"Kupferplatz, das gibt es in München nicht."

"Abbär", entgegnet Julischka-Neni, "hott man mir gäsoggt, soll ich fahrän mit Esch-Bohn zum Szänt-lin-gär Tor und donn ..., ich hobbä värgässän."

Der Polizist meint: "Sendlinger Tor? Da ist der Goetheplatz."

Ganz entzückt ruft ihm Julischka-Neni entgegen:

"Ach, Gö-te-plotz, hob ich värgäwächsält! *Dann spricht sie schnell:*

Goethe mit Schiller; Schiller mit Lessing; Lessing mit Messing und Messing mit Ku-pfärr."

Gebetswünsche des Pfarrers von St. Lamberti in Münster, aus dem Jahre 1883

Herr setze dem Überfluss Grenzen, und lasse die Grenzen überflüssig werden.

Lasse die Leute kein falsches Geld machen, aber auch Geld keine falschen Leute.

Nimm den Ehefrauen das letzte Wort, und erinnere die Ehemänner an ihr erstes.

Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit, und der Wahrheit mehr Freunde.

Bessere solche Beamten, Geschäfts- und Arbeitsleute; die wohl tätig, aber nicht wohlthätig sind.

Gib den Regierenden ein besseres Deutsch und den Deutschen eine bessere Regierung.

(bzw. Gib den Regierenden eine bessere Muttersprache und dem Vaterland eine bessere Regierung.)

Herr Sorge dafür, dass wir alle in den Himmel kommen, aber nicht sofort.

Übrigens ... „Wenn man Sie anklagen würde, Christ zu sein, gäbe es genügend Beweise, Sie zu überführen?“



Schäßburg zuerst ferner als Amerika oder Afrika Oder: Wie kann unsere Stadt erlebt werden?

Ein Beitrag von Nadine Kalmbach, Ergotherapeutin

Wirklich verstehen kann man diesen wunderschönen Teil Rumäniens nur mit viel Neugier, Zeit und der Offenheit, sich auf alle Gegebenheiten dieser uralten Kultur einzulassen.

Mein Großvater war Siebenbürger Sachse, meine Großmutter Tschechin. Dennoch war mir dieses Land ferner als Amerika oder Afrika. Als Ergotherapeutin hatte ich bereits während meiner Ausbildung den Wunsch, in Kinderhilfsprojekten in aller Welt, insbesondere in Afrika und Brasilien, zu arbeiten. Dennoch zog ich es erst einmal vor, als Klassenlehrerin in einer Schule für schwerst- und mehrfachbehinderte Kinder und nebenbei in einem Altersheim für Schwerstdeutsche meine Erfahrungen zu sammeln. Nach einem Jahr voller, mitunter extremer, Erfahrungen, fing ich an, mich über etliche Projekte in den genannten Ländern kundig zu machen. In einem Forum für Ergotherapeuten fand ich dann, vor etwa vier Monaten, die Suchanzeige über eine Ergotherapeutin eines Heidelberger Vereins für rumänische Waisenkinder: [www. Rumänische-waisenkinder.de](http://www.Rumänische-waisenkinder.de). Aus reiner Neugier und weil kein besseres Angebot bis

dahin erschienen war, bewarb ich mich um diese Stelle und war nach knapp drei Wochen bereits auf dem doch sehr lange dauernden 24-h-Weg nach Transsilvanien. Die Arbeit begann dann bereits am nächsten Tag, ohne mir Zeit zu lassen, mich auf die Sprache, die Menschen oder wenigstens die nächste Umgebung einstellen zu können. Was mir im Nachhinein als großer Gewinn erscheint, da ich so direktsten Zugang zu den Menschen und Ihrer Mentalität gewinnen konnte. Ich wurde gut eingewiesen, was mich hier erwarten würde (um es ehrlich darzustellen: für eine Deutsche sind die rumänischen schnellen und ständig wechselnden Eigenheiten dieser wunderbaren Kultur nicht einfach zu verarbeiten). Bereits in der ersten Woche begannen Sprachunterricht und die ersten Therapieeinheiten. Da Ergotherapie sehr auf Didaktik und Methodik angewiesen und schwer davon loszulösen ist,

gestalteten sich die ersten Stunden als sehr schwierig, doch trotzdem als sehr spaßig.

Da sowohl die Kinder als auch die Teammitglieder, die ich hiermit mit einem dicken „vă pup dulce“ (etwa „dicken Kuss auf die Backe“) grüßen möchte sehr erfahren sind mit den jährlich wechselnden Ergotherapeutinnen aus Deutschland, gab es keine nennenswerten Ereignissen, die die Therapie stören hätten können. Dass ich zwischendrin in die anderen Klassenzimmer rennen musste, um nach bestimmten Begriffen zu fragen, begutachteten die Kinder mit einem verständnisvollen Lächeln und nutzten die Chance, sich in der Hängemattenschaukel kräftig auszutoben.

Unsere „Fundatiya Luminița Copiilor“ hier in Schäßburg ist, wie einige bereits wissen, eine Stiftung für verlassene Kinder aus schwersten sozialen Verhältnissen, unabhängig ihrer religiösen Gesinnung und Tradition.

In meinen Zuständigkeitsbereich fallen sowohl die mittlerweile 19 Pflegekinder, die meine Chefinnen in den Kinderkrankenhäusern rund um Neumarkt gefunden hatten und sie mit viel Herz und Aufopferung in verschiedenste Pflegefamilien integriert hatten, wie

auch die Unterstützung des Sozialprogramms, welches den, vor allem Roma-stämmigen, Kindern in sehr ärmlichen Verhältnissen, ein Forum bietet, in dem ihnen die Chance auf ein besseres und zukunftsorientiertes Leben geboten wird.

Dazu kommen einzelne Familien und externe Kinder, die für einen Mindestpreis hier therapiert werden. Natürlich kann man nach vier Monaten nur erste Eindrücke schildern, doch gibt es keinen Zweifel, dass dieses Land, mit all seinen verschiedenen, uralten Kulturen und Lebensweisen, soviel an Potential in sich birgt und es mit viel Toleranz und dem Respekt seiner verschiedenen, ineinander verschmolzenen Traditionen, viel weiter kommen wird, ... Wir werden es sehen. ...

UND HOFFENTLICH AUCH FÜHLEN KÖNNEN: Transsilvanien ist und bleibt die fortschrittlichste Region Rumäniens und unser Projekt wird trotz aller finanzieller Schwierigkeiten, diese Generation auf die kommenden Aufgaben vorbereiten und stärken ... Denn ohne hilfsbereite Menschen wären die Kinder hier längst tot.

Deshalb bin ich dankbar, ein Stück des Weges hier in Schäßburg mitgehen zu dürfen!!!

Unser Pflegenest - nicht nur da heißt es Abschied nehmen von Menschen, die uns begleiteten

Bild: Ein Blick aus dem Pflegenest auf das Treiben vor dem Stundturm – Frau Margit Dudaş (l) und Frau Luisa Moldovan (re.) können so an der Kulturwoche teilnehmen.



Nachruf – Schwester Else

Wir nehmen Abschied von Schwester Else Yzer, Diakonisse/Oberin i.R. die am 22. Mai 1932 geboren wurde. Am 30. März 2007 verstarb sie in Bremen, nach langem Leiden, das sie in ihrem festen Glauben tapfer und voll Würde getragen hat. Schwester Else war nach der Wende 1989 maßgeblich an der Gründung unserer Diakoniestation (Pflegenest und ambulanter Pflegedienst) beteiligt. Mit ihrem verantwortungsvollen Wirken, ihrem sozialen Engagement und ihrer Warmherzigkeit ist sie ein Vorbild gewesen. Wir verlieren eine treue Freundin und Schwester in unserm Herrn Jesus Christus.

Hans Bruno Fröhlich – Stadtpfarrer, Erika Duma – Diakoniebeauftragte

Gebet

Herr unser Gott,
danke für das, was du in unser Leben und in unser
Miteinander hineingelegt hast.
Danke für die Möglichkeiten und Gaben, die wir haben.
Danke, dass wir dich kennengelernt haben als den
barmherzigen und gütigen Herrn, der uns mit Erbarmen
und Segen begleitet.
Du kennst auch unsere Grenzen.
Wir bitten dich: hilf uns, sie realistisch einzuschätzen
und sie anzunehmen, und hilf uns, das zu tun, was wir
können – zu deiner Ehre.
Und wir bitten dich: Vergib das, was offen bleibt.
Vergib, wo wir schuldig geworden sind aneinander und
vor dir; vergib, wo unsere Liebe zu klein und unsere

Hoffnung zu schwach war, und vergib, wo wir uns über
andere erhoben haben.

Und wir bringen dir
allen Jammer in unserer Stadt, in unserem Land, in der
ganzen Welt, den Unglauben, die Ungerechtigkeit, das
Elend, den Hunger und die Kriege, die uns Menschen
quälen. Sende du Arbeiter in deine Ernte, dass dein
Reich in Herzen, Hände und Verhältnisse einzieht.
Lass uns erkennen, wohin wir gesandt sind, und gib uns
die Kraft, deinen Willen zu tun. Deine Ernte sind die
Menschen in dieser Stadt, deine Ernte sind die
Menschen der ganzen Welt, deine Ernte sind auch wir.
Dir sei Ehre
heute, morgen und in Ewigkeit. Amen.

<http://home.tiscalinet.de/lkg-potsdam/mt9.doc>



Gemeindeleben und Ereignisse - Nah und Fern

Aktuelles: A – B – C

Besuch von der Frauenarbeit - 21 Frauen aus Westfalen

Von Pfarrerin Kirsten Potz

Beerdigungen

Besuche

Bibelstunde

Frauenarbeit

Hochzeiten

Jungchar

Kirchenchöre

Konfirmanden

Konfirmationen

Konzerte

Kulturwoche

Pfingsten

Rüstzeiten

Seniorentreffen

Taufen

Trauungen

Touristen

Urlaubszeiten

Verabschiedungen

Lange mussten Sie auf uns warten.

Wie war das doch gleich mit der deutschen Pünktlichkeit? Viel länger dauerte die Fahrt vom Elimheim in Michelsberg über so unterschiedlich bewegende Orte wie Klein-Kopisch und BIRTHÄLM, als wir es geplant hatten.

Trotzdem traf uns kein tadelnder Blick, sondern ein überaus herzlicher Empfang mit einem überwältigenden Büffet.

Die Bezeichnung „**Ohnmachtshäppchen**“ dürfte in den Wortschatz aller Gäste übergegangen sein. Ihre mundgerechten Köstlichkeiten aus der heimischen Küche mundeten uns sehr und machten so satt, dass uns das Versprechen eines späteren Mittagessens eigentlich überflüssig erschien. Mindestens ebenso gut taten die Gespräche am Tisch im Presbyterialsaal.

Wir hatten uns ja so viel zu erzählen und zu fragen, zu hören und zu bedenken... Und haben es noch. Danke, danke, danke!

Danach ging es zum Schänzchen mit seiner wunderbaren Aussicht auf Schäßburg und die traumhaft schöne Umgebung. Dort gab es Kaffee und Schatten für die Müden und Fußlahmen, während die anderen die Höhe zum Gymnasium und zur Bergkirche erklimmen. Professor Baier gebührt großer Dank für seine detaillierten Informationen! Plötzlich erscholl eine klare Stimme von der Empore, und bald stimmten alle ein. Dann erfüllte gemeinsamer mehrstimmiger Lobgesang erst die Bergkirche und später das orthodoxe Kloster: „Lobe den Herrn meine Seele ...“ Die knappe Zeit erlaubte leider nur einen kurzen Blick in die Klosterkirche und das Museum, dann ging es im Schweinsgalopp zum Mittagessen, das erstaunlicherweise doch schon wieder schmeckte. Und weiter nach Alzen, wo man sehnsüchtig auf uns wartete. Dort war es dann schon wieder viel zu schön, um wahr zu sein. In der kleinen Kirche verwoben sich Lebensgeschichten und Erinnerungen zu einem Klangteppich, den das Gemäuer so wohl noch nie gehört hat. Wer mehr wissen will, muss Rosi Müller fragen. Der Abend in der Stube mit Liedern und Erzählen bleibt unvergessen.

Liebe Grüße an all die guten Menschen in Siebenbürgen, die uns an ihrem Leben und ihrer Geschichte teilhaben ließen. Gott befohlen alle miteinander!



Gruppenbild der Frauengruppe aus Westfalen zusammen mit Frauen der Frauenarbeit unserer Landeskirche Mai 2007 in Michelsberg/Hermannstadt



Ökumene ...

**Das Licht Christi scheint auf alle.
Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa.**

Bärbel Ludewig – Bericht von unserer Bremer Partnergemeinde

Frühling ist überall schön, aber die mit blühenden Obstbäumen gesprenkelten Hügel um Schäßburg sind für Flachland gewohnte Bremer ein besonders reizvoller Anblick. Dass die Früchte dieser Bäume nicht nur zum Essen da sind, und man großen Wasserflaschen nicht trauen darf - Schnaps morgens, mittags und abends – das war für mich das Ungewöhnlichste dieser Reise. Zum Glück wurde es einem nicht übel genommen, wenn man dankend ablehnte.

Frühling/Aufbruch scheint allenthalben zu herrschen. Die rege Bautätigkeit war uns auf der Anreise schon an vielen Stellen ins Auge gesprungen. Auch in kleinen Dörfern mit zum Teil verlassen scheinenden Häusern waren immer einige mit frischer Farbe herausgeputzt. Wir haben – nicht nur in Schäßburg – viele Menschen mit Ideen und Engagement getroffen, so dass man hoffen kann, dass sich die Lebensverhältnisse in den nächsten Jahren erheblich verbessern werden. Vorläufig aber blieb es uns ein Rätsel, wie das Leben in Rumänien wirklich funktioniert. Ich hatte den Eindruck, dass die Preise in Lei etwa unseren Preisen in Euro entsprechen. Wie geht das, wenn andererseits die Einkommen in Lei höchstens halb so hoch sind wie unsere Euro-Einkommen? Was machen diejenigen, die weder Arbeit noch einen Garten zum Gemüse ziehen haben?

Mit dem Pflegenest und dem „Essen auf Rädern“ versucht die Schäßburger Gemeinde, die Vereinsamung und mangelnde Versorgung alter Menschen zu lindern. Die familiäre Struktur des Pflegenestes, die uns Schwester Erika nicht nur als finanzielle Notwendigkeit, sondern als Konzept erklärte, nimmt vorweg, was bei uns z.Z. im Gespräch ist: die Pflege und Betreuung der alten Menschen in kleineren Wohngruppen statt in riesengroßen Heimen kann für Patienten und Pflegekräfte angenehmer sein.

Unsere „Pilgerreise“ stand unter dem oben genannten Motto der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung, die im September in Hermannstadt stattfinden wird. Wie in Schäßburg haben wir an unseren Stationen in Serbien, Rumänien, Ungarn und Tschechien Kerzen zurückgelassen. Es war sehr schön, in Schäßburg die gute Zusammenarbeit mit der orthodoxen, der katholischen und der reformierten Kirche erleben zu dürfen, vor allem die humorvolle Art, mit der uns Pfarrer Dobre seine Kirche zeigte. Hatten wir am Sonntag im Gottesdienst das Gefühl, dass genau wie bei uns vor allem die älteren Semester in der Kirche anzutreffen sind, so hörten wir jetzt mit Erstaunen, dass die orthodoxe Kirche an den Schultagen bereits um 7 Uhr ihre Türen öffnet, weil die Kinder auf dem Weg zur Schule zahlreich hereinkommen, um zu beten – vielleicht auch sich zu wärmen? Unsere Reise hat uns überzeugt, dass weiterhin eine Unterstützung der Projekte von „Hoffnung für Osteuropa“ sinnvoll und nötig ist.



Bild mit der Übergabe der Kerze der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung: von links nach rechts: Pastor Dr. Uhl, Stadtpfarrer Fröhlich, Schwester Angela Hesse (Diakonie Bremen) und Uwe Ihssen (EÖV3)

A avea orientare – paginile în Limba Română

(Rumänischsprachiger Brief der Pfarrer von Hermannstadt
anlässlich der EÖV3 – „der dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung“)



Iubiți frați și iubite surori, Iubiți prieteni,

Prin aceasta, noi, păstorii diferitelor
Biserici creștine din Sibiu, vă anunțăm
despre celebrarea unui important

eveniment, care va avea loc la Sibiu între 4 și 9
septembrie 2007. Este vorba despre cea de-a Treia
Adunare Ecumenică Europeană (AEE3 – pe Engleză
EEA3 cum se vede și pe lumânare).

În septembrie 2007 peste 2500 de creștini vor veni la
Sibiu, care pentru 5 zile va deveni capitala Europei
creștine. A Treia Adunare Ecumenică Europeană
continuă procesul adunărilor ecumenice precedente de
la Basel (1989) și Graz (1997).

Suntem recunoscători Consiliului Conferințelor
Episcopale Europene (CCEE) și Conferinței Bisericilor
Europei (CBE) de a fi acceptat ca evenimentul final al
celei de-a Treia Adunări Ecumenice să se desfășoare la
Sibiu, care în același timp este capitală culturală
europeană pentru anul 2007.

„Lumina lui Hristos luminează tuturor.

Speranță de reînnoire și unitate în Europa.”

Aceasta este tema aleasă pentru întâlnire. Este o temă
evident cristologică (Ioan 8,12), purtătoare a simbolului
luminii, semnificativă în tradiția creștină, atât în Orient
cât și în Occident. Subtitlul pune în evidență rolul
creștinilor în Europa de astăzi. *(vezi și poza cu simbolul
Adunării pag. 7)*

Scopurile acestei Adunări sunt:

de a găsi lumină nouă pentru reconcilierea între creștini,
prin celebrarea și mărturisirea comună a lui Hristos și a
comuniunii deja existente între creștini în Europa, prin
aprofundarea cunoașterii și stimei reciproce dintre
diferitele noastre tradiții spirituale, pentru întărirea
legăturilor ecumenice europene.

Adunarea va dezbate marile provocări în fața cărora se
află Bisericile europene, datorate, pe de o parte
secularizării, pe de altă parte setei crescânde de
spiritualitate: pluralismul religios, procesul de unificare
europeană și responsabilitățile continentului nostru în
contextul mondial.

Noutatea acestei Adunări constă în faptul
că nu este concepută ca un eveniment
singular, ci constă dintr-un proces. Prin 4
etape, AEE3 intenționează să realizeze un
pelerinaj simbolic, pentru a cunoaște
bogățiile diferitelor tradiții creștine și a
redescoperi rădăcinile creștine ale
Europei.

Prima etapă s-a desfășurat la Roma (24-
27 ianuarie 2006). A doua etapă va consta
din întâlniri naționale și/sau regionale,



care vor avea loc în toată Europa, în a doua parte a lui
2006 și la începutul lui 2007.

Iar a treia etapă a avut loc la Wittenberg-Lutherstadt,
Germania (15-18 februarie 2007). Acestea constau din
întâlnirea dintre 150 de delegați din partea Bisericilor,
Conferințelor episcopale, organismelor ecumenice,
comunităților și mișcărilor ecumenice.

În sfârșit, Adunarea propriu-zisă, care se va desfășura la
Sibiu între 4 și 9 septembrie 2007, cu participarea a
2500 de delegați. În același timp, se vor organiza, acolo
unde va fi posibil, întâlniri în toate orașele Europei.
Pentru realizarea Adunării, s-a constituit un comitet
local, compus din membri ai diferitelor Biserici
prezente la Sibiu, cu scopul de a contribui la pregătirea
acestei întâlniri importante.

Implicarea Bisericilor și a comunităților locale, se poate
sintetiza astfel:

Organizarea de întâlniri pentru o mai bună cunoaștere a
Adunării;

Consolidarea relațiilor dintre diversele confesiuni
creștine prezente pe teritoriul țării noastre, prin întâlniri
frățești;

Promovarea unei rețele de rugăciune pentru Adunare și
pentru procesul ecumenic în Europa, care să cuprindă
tot poporul lui Dumnezeu: comunități, parohii,
congregații, sanctuare, mănăstiri, institute de viață
consacrată, comunități religioase și diverse asociații și
mișcări.

Contribuția fiecăruia la diferitele activități, atunci când
va fi solicitat de către Comitetul Local.

(...)

În acest moment istoric nevoia reconcilierii este tot mai
stringentă. Încredințăm acest proces rugăciunilor
dumneavoastră. Dumnezeu să binecuvinteze acest
proiect! În acest sens vă invităm să luați parte la
privegherea continuă organizată la inițiativa grupului de
rugăciuni „Ora et labora”*, între 4 și 10 septembrie al
acestui an.

Dumnezeu să vă binecuvânteze!

**Grupul de rugăciuni “Ora et labora”*

*Vă invită la rugăciune în Biserica “Johannis” din Sibiu
lângă Parcul Astra.*

Biserica este deschisă pentru rugăciune astfel:

Luni până vineri orele 12 – 14 și 17 – 19

și sâmbăta orele 12 – 14.

Pentru informații:

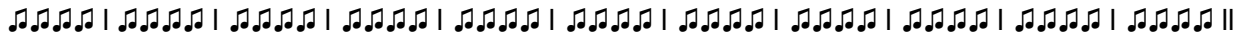
Biroul Adunării 0269-212027

Dr. Daniel Buda sau D-na. Maria Keul

„Ora et labora” 0269-216691 Erika Klemm și

Casa Teutsch 0269-206730 Dr. Wolfram Theilemann

A avea orientare – paginile în Limba Română



SOMMERKONZERTREIHE

STAGIUNEA DE CONCERTE

HANGVERSENY ÉVAD



Primul concert din acest an a avut loc în 17 mai 2007, concertele din vara aceasta au loc, ca de obicei, vinerea la ora 18, în Biserica Mănăstirii sau în Biserica din Deal (locul se afișează). Intrarea este de 4 lei / respectiv invitație. Durata concertelor este de aproximativ 50 de minute. Pentru informații rugăm sunați la 0265-771235.

Iunie	Orgă	15 iunie	Steffen Schlandt – Brașov
	Orgă	22 iunie	Ursula Philippi – Sibiu
	Orgă	29 iunie	Amalia Goje – Cluj Napoca
Iulie	Orgă	6 iulie	Eckart Schlandt
	Instrumental	13 iulie	Ensemble “TRE CANTUS” Germania
	Orgă	20 iulie	Verena Förster Elveția
	Orgă	27 iulie	Adi Marcovici - Timișoara
August	Orgă și vocal	3 august	“Muzică festivă” organiști transilvăneni
	Orgă	10 august	Peter Kleinerth – Frauenstein Germania
	Orgă	12 august (duminică)	Julius Voget - Germania
	Cor	17 august	Corul de Tineret Warnemünde Germania
	Cor	24 august	Corul din Oberschützen Germania
	Orgă	31 august	Johannes Götz – Germania
Septembrie	Orgă	7 septembrie	Klaus Untch - Codlea
	Orgă	14 septembrie	Ken Tucker – Cluj Napoca
	Orgă	21 septembrie	Erich Türk – Cluj Napoca
	Orgă	28 septembrie	Victor Dan – Cluj Napoca



"Bis hierher hat mich Gott gebracht"

Gesangbuch Nr. 269 Text Ämilie Juliane Reichsgräfin von Schwarzburg-Rudolstadt

Abschieds-Interview von Esthera Cotoarbă (EC) mit Pfarrerin Helga Ingrid Rudolf (HR)

EC: Welches ist Dein familiärer Hintergrund?

HR: Geboren bin ich am 29. Mai 1968, als 4. Kind von Gerhard und Ingrid Rudolf, in Kronstadt, wo meine Eltern auch zur Zeit wohnen. Da besuchte ich die Schule und war acht Jahre Lehrerin. Danach studierte ich sechs Jahre Theologie; fünf davon in Hermannstadt und eines in Jerusalem. Zuletzt verbrachte ich sechs Jahre in Schäßburg; eines im Vikariat und fünf im Pfarramt. All diese Jahre begleiteten mich viele liebe Menschen.

EC: Was waren Deine Arbeitsgebiete und Aufgaben? Was hast Du als Pfarrerin getan?

HR: Die Schäßburger Gemeinde ist sehr aufgabenreich, und so möchte ich zuerst sagen, dass zwei Pfarrer, das Presbyterium, die Diakoniebeauftragte, die Sekretärin, die Küsterin, der Organist, die Friedhofsbesorger genügend Arbeit und Aufgaben zu erfüllen haben. Die gesamte berufliche und ehrenamtliche geleistete Arbeit in der Gemeinde umfasst sehr viel, ich erwähne hier nur die Amtsführung, Verwaltungsaufgaben, wo auch alle Fragen der Gebäuderückgabe dazugehören, und die "offenen Kirchen", die Kirchenmusik, das Bewirten von Gästen und die Seniorentreffen.

Was mich, also nur einen Teil der Arbeit, betrifft, habe ich zuerst auch das Übliche, was Pfarrer tun, getan: und zwar einen Teil der *Gottesdienste (in Schäßburg und Rauthal), Andachten, Besuche, Taufen, Trauungen, Beerdigungen*. Die anderen Aufgaben versuche ich nach dem "Alter" zu ordnen:

Die *Jungschararbeit* ist die Arbeit mit den 9-12 Jährigen. Jeden 2. Sonntag trafen wir uns zusammen mit der Jugendmitarbeiterin Cristina Rus zu einer Kinderstunde.

Die *Konfirmandenarbeit* ist die Arbeit mit unseren 13-14 Jährigen, die ich im Glauben unterwies und für die Konfirmation vorbereitete. Das umfasst jeweils auch eine Lernrüstzeit in Malmkrog, Arbegen oder Michelsberg.

Der *Gemeindebrief* ist ein Gemeinschaftswerk, da arbeite ich gern daran und zieh immer wieder Leute heran, die Artikel schreiben, Korrektur lesen oder beim Verteilen helfen.

Die *Chorarbeit*, da singe ich "nur" einfach mit. Mir ist es jedoch eine Freude und ein Anliegen die Gemeinschaft mit dem Chor zu pflegen.

Die *Frauenarbeit*, besteht für mich darin, die Frauenbeauftragte, Frau Ortrun Fabini, zu unterstützen und den Weltgebetstag mitvorzubereiten.

Die *Bibelstunde*, die wöchentlich im Pflegenest stattfindet, ist ein Stück von meinem "zu Haus". In dieser Bibel lesenden und betenden Gemeinschaft habe ich mich oft gesegnet gefühlt. Deshalb bin ich auch so dankbar, dass es immer wieder Vertretung gab, wenn ich nicht dabei sein konnte. Das fällt mir so auf die Schnelle ein.

Als *übergemeindliche Aufgaben*, erwähne ich die landesweite *Jugendtagsarbeit* und die *Erwachsenenrüstzeiten* in Wolkendorf (bei Kronstadt).

EC: Was für einen Einfluss hatte Dein Dienst in Schäßburg auf Dein Leben?

HR: Zeitweise hatte ich den Eindruck, dass der Dienst mein ganzes Leben ausmacht, was ich jedoch im großen Ganzen nicht als beschwerlich empfand.

Und ich hoffe, dass auch mein Dienst Gottes Wirken in Schäßburg fördern durfte und der Gemeinde und den Menschen zum Segen sein durfte.

EC: Welche Erinnerungen wirst Du nun aus Schäßburg mitnehmen?

HR: Hm ... Erinnern werde ich mich an: die Konzerte, die Bibelstunden, die Jungschar, den Chor; sowie: das Schänzchen, die steinigen Straßen, die vielen Treppen, dass alles so nah ist. Nicht vergessen werde ich die Menschen die diese Tätigkeiten und Gelegenheiten mit Leben füllten und mir zu einem Gegenüber wurden.

EC: Wieso gehst Du eigentlich weg?

HR: Weil ich einen aufmerksamen, rücksichtsvollen, achtsamen Menschen kennen gelernt habe. Es ist der Pfarrer Jan Mathias Kretschmer aus Mecklenburg (Nord- Ost Deutschland).

Am 29. Juli 2007 wollen wir in Kronstadt heiraten. Nach einiger Überlegung sind wir zum Schluss gekommen, dass wir vorerst in Mecklenburg wohnen sollten. Wir empfinden diesen Entschluss auch als Gottes Weisung.



EC: Macht es Dich nicht auch traurig, hier aus Schäßburg wegzugehen?

HR: Heimweh nach Land und Leuten, lieb gewordenen Menschen, werde ich sicher haben. Und so werde ich schon hie und da auch etwas traurig sein, doch ich bin nicht betrübt.

EC: Wann ist Deine Verabschiedung?

HR: Die erste Verabschiedung ist am 22. Juli 2007 im Rahmen des Hauptgottesdienstes um 10 Uhr in der Klosterkirche, wo die amtliche Verabschiedung durch unseren Stadtpfarrer und Dechanten Hans Bruno Fröhlich stattfindet und ich meinen "letzten" Gottesdienst halte. Und dann findet am 3. August um 18 Uhr in der Bergkirche noch eine Verabschiedung statt. Im Rahmen der Konzertreihe findet ein Festkonzert statt, wo wir, als frischgebackenes Ehepaar, uns freuen, wenn Freunde, Gemeindeglieder und Bekannte dazukommen, und bei aller Freude dennoch Gottes Lob im Mittelpunkt stehen soll.

EC: Was wünschst Du der Gemeinde Schäßburg?

HR: Ich wünsche den Gemeinden Schäßburg und Rauthal, dass sie darüber nicht traurig sind, dass ich weggehe, - jeder ist ersetzbar - sondern, dass sie auch getrost sagen können: "Bis hierher hat mich Gott gebracht ... Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank, für alle diese Treue, die Du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue."

EC: Danke für Deine Antworten und auch wir wünschen Dir Gottes Segen.

HR: Danke, dass Du mir mit diesem Interview geholfen hast und auch herzlichen Dank für die Segenswünsche.

Leben in Gottes Hand – aktuelle Daten – aktuelle Termine

Regelmäßige Gottesdienste in der Diaspora Marienburg Johannes Halmen, Pfarrer

1. Sonntag im Monat: Kirche Lasseln 10.00 Uhr / Keisd 12.00 Uhr
2. Sonntag im Monat: Marienburg 10.00 / Nadesch mit Zuckmanteln 12.00 Uhr
3. Sonntag im Monat: Trappold 10.00 Uhr / Keisd, 12.00 Uhr
4. Sonntag im Monat: Marienburg 10.00 / Zuckmanteln mit Nadesch 12.00 Uhr / Arkeden, 16.00 Uhr
5. Sonntag im Monat: Familiengottesdienst, nach Vereinbarung

Jeden Sonntag wird das Hl. Abendmahl in mindestens einer dieser Diasporagemeinden gefeiert:

1. Sonntag Groß Lasseln (August, Okt., Dezember) Keisd (Juli, September, November)
2. Sonntag Marienburg; Nadesch (Juli, September, November)
3. Sonntag Trappold (jeden Monat)
4. Sonntag Zuckmantel (Juli, Sept. Nov.) Arkeden (jeden Monat)



Forum Schäßburg – Einblicke in die Deutsche Kulturwoche 28. Mai – 3. Juni 2007



Montag: Eröffnung der Deutschen Kulturwoche vor dem Deutschen Forum

Donnerstag: Zweistündiger Bunter Abend der Josef-Haltrich-Grundschule – Ausschnitt "Die Bremer Stadtmusikanten"

Freitag: Kurz vor der Enthüllung der Gedenktafel für Georgius Krauss (im Bild Hans Hedrich und Marlen Höbelbarth)

Sonntagnachmittag: Bistritzer Blasmusik beim Platzkonzert auf dem Burgplatz



Termine in Schäßburg Sommer - Herbst 2007



GOTTESDIENSTE – REGELMÄßIGES GEMEINDELEBEN



→ **Gottesdienst:** sonntäglich 10 Uhr in der Klosterkirche, (in der Bergkirche jeweils am letzten Sonntag des Monats: 24. Juni, 29. Juli, 26. August, 30. September und 28. Oktober)

→ **Abendmahl:** 22. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober, Totensonntag 28. Oktober (Bergkirche), Reformationsgottesdienst am Mittwoch 31. Oktober und am Landeskirchlichen Bußtag 9. Dezember 2007.

→ **Konfirmandenunterricht:** Er beginnt wieder im Herbst, wir bitten Sie melden Sie die 13-14 Jährigen zum Konfirmandenunterricht an.

→ **Bibelstunden:** mittwochs 17 Uhr im Pflegenest (einmal im Monat mit Abendmahl – bitte nachfragen)

→ **Kirchenchor:** erst im Herbst, doch wir laden herzlich zu den freitags stattfindenden Konzerten ein (Seite 9)

→ **Jugendgruppe:** sporadisch, bzw. es gibt viele Rüstzeiten – einfach nachfragen !!

→ **Besuche:** Wenn Sie es wünschen, können Sie auch zu Hause besucht werden. Geben Sie einfach telefonisch Bescheid, dann kann ein Termin für den Besuch, mit oder ohne Abendmahl, vereinbart werden.

FESTGOTTESDIENSTE UND FESTTAGE

24. Juni – Johannistag (Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in der Bergkirche)

29. Juni – Peter und Paul (Freitag Ökumenischer Nationaler Gebetstag Rumäniens)

22. Juli – Abendmahlsgottesdienst in der Klosterkirche mit Verabschiedung von Pfrn Helga Ingrid Rudolf

2. und 9. September – Geburtstag „Pflegenest“ – die Schäßburger Kollekten sind für das Pflegenest bestimmt

4. bis 9. September – Dritte Europäische Ökumenische Versammlung in Rumänien (siehe auch S. 7 und 8)

29. September – Michaelistag

21. Oktober – Erntedank (Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in der Klosterkirche)

28. Oktober – Totensonntag (10 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der BERGKIRCHE)

31. Oktober – Reformationstag (Mittwoch 18 Uhr Ökumenischer Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl in der Klosterkirche)

9. Dezember – 2. Advent, Landeskirchlicher Bußtag (10 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Klosterkirche)

KIRCHLICHE WAHLEN

Im November 2007 finden die kirchlichen Wahlen statt, wir bitten Sie aktiv, mitdenkend und mitbetend, daran teilzunehmen.

ÖFFNUNGSZEITEN

<u>Büro und Stadtpfarramt:</u>	Frau Cravciuc	Montag bis Freitag	9 – 13 Uhr
<u>Beiträge und Gebühren:</u>	Frau Cravciuc	Montag	8 – 14 Uhr
<u>Sprechstunden Stadtpfarrer:</u>	Herr Fröhlich	Montag und Donnerstag	9 – 12 Uhr



Bergkirche und Klosterkirche täglich - außer Montag - von 10 – 17 Uhr geöffnet;
(an Sonn- und Feiertagen erst ab 11.15 Uhr) Eintritt für Besucher 2 Lei.

Angemeldete Gruppen (0040-0265-771195) können in Absprache und nach Möglichkeit auch außerhalb der regulären Zeiten geführt werden.

Bergfriedhof: Öffnungszeiten im Sommer: 8 – 20 Uhr, im Winter: 9 – 16 Uhr

und

ADRESSEN UND TELEFONNUMMERN IN SCHÄßBURG

Evangelische
Kirchengemeinde A.B.
Schäßburg
Str. Cositorarilor 13
545400 Sighișoara Rumänien
E-Mail: bergkirche@elsig.ro
www.ev-kirche-schaessburg.ro

Pfarramt - Dietlinde Cravciuc: (0265) 771195 = auch Fax
Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich: (0265) 771554
Organist Theodor Halmen: (0265) 771235
Küsterin Melitta Demuth: (0265) 774901
Pflegenest/Diakonie - Erika Duma: (0265) 772365
Bezirk - Roswitha Lahni: (0265) 777926 = auch Fax
URLAUBSZEIT – trotzdem ist der eine oder andere erreichbar

Impressum:

Herausgeber und verantwortlich für nicht namentlich gezeichnete Artikel: Evangelische Kirchengemeinde A.B. Schäßburg
Redaktion dieser Nummer: Helga Ingrid Rudolf, Hans Bruno Fröhlich; Druck: Tipografia „Samuel“ Mediasch.
Konto der Kirchengemeinde: Lei RO48 RNCB 3630 0000 0198 0001 oder Valuta RO91 RNCB 3630 0000 0198 0003
Vorausbestellungen des **Schäßburger Gemeindebriefes** sind bei einer der oberen Adressen oder telefonisch im Pfarramt möglich.